

lichen Ulmer Boden spärlich, aber keltische Viereckschanzen sind in der Umgebung von Ulm zahlreich gefunden worden. Es wird vermutet, daß der Name „Ulm“ in keltische Zeit zurückgeht.

Für die verbreitete Annahme, daß Ulm in römischer Zeit eine bedeutende Siedlung oder ein militärisches Lager war, fehlt es an jedem Anhaltspunkt. Die einzig sichere römische Siedlung ist eine Villa rustica auf dem Kuhberg am Egginger Weg, die nach den Münzfunden von Ende des 2. bis zur Mitte des 3. Jhdts. n. Chr. bestanden hat. In der weiteren Umgebung, auf der Ulmer Alb, sind verschiedene Gutshöfe aus römischer Zeit bekannt geworden. Eingehend wird dann die „Ulmer Kastellfrage“ erörtert und der Nachweis geführt, daß eine militärische Besetzung des Platzes in römischer Zeit gar nicht in Frage kommen kann. Bei der sehr lehrreichen Darstellung der Geschichte der römischen Okkupation der Gegend (S. 37—42) macht sich übrigens das Fehlen einer guten Uebersichtskarte unangenehm fühlbar, denn das Kärtchen auf S. 9 ist zu klein und undeutlich, ganz im Gegensatz zu den übrigen Abbildungen des Buches, welche durchweg sehr gut sind.

Es folgt als letztes Kapitel das alamannisch-fränkische Ulm von 260 n. Chr. ab, wo die Grenze des Limes fiel und eine neue vom Bodensee über Kempten die Iller entlang bis in die Gegend von Ulm und dann südlich der Donau, vermutlich von Diocletian, angelegt wurde. Jetzt bekommt Ulm eine erhöhte Bedeutung, wie auch die alamannischen Funde (Gräberfelder) zeigen, welche eingehend historisch gewürdigt werden. Endlich errichteten die Karolinger ihre Pfalz auf dem heutigen Weinhof, welche die Keimzelle der Weiterentwicklung von Ulm wurde.

Bonn.

Hans Lehner.

Neue deutsche Ausgrabungen. Unter Mitwirkung von Verschiedenen, herausgegeben von Gerhart Rodenwaldt. Münster i. W. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. 1930. (Deutschum und Ausland. Studien zum Auslandeutschum und zur Auslandskultur hrsg. von Georg Schreiber. 23./24. Heft.) XI, 277 S., 37 Tafeln. Preis geheftet 12.— RM., gebunden 13.60 RM.

Es ist eine Freude, dies schöne Buch anzuzeigen, das in einer von maßgeblichen Gelehrten stammenden Skizzenreihe mit ausgewählten Probestücken ein buntes und anschauliches Bild der in den letzten Jahren wieder so mächtig aufblühenden deutschen Ausgrabungstätigkeit gibt und auch in weiteren Kreisen Verständnis und Liebe für die Sache zu erwecken geeignet ist. Nach einer Vorrede von Georg Schreiber, die das Werk in den Zusammenhang der Sammlung „Deutschum und Ausland“ hineinstellt, und einer Einführung Gerhart Rodenwaldts, die die Geschichte der Ausgrabungen nach Ziel und Technik von den Zeiten des Altertums selber bis zum heutigen Tage verfolgt, entwickelt A. v. Gerkan das fiktive Musterbeispiel der „Ausgrabung einer antiken Stadt“ (Knidos). Wie mannigfaltig sich aber die Praxis gestaltet, zeigen die nun folgenden Einzeldarstellungen. Nach einem allgemein orientierenden Ueberblick über die neueren deutschen Ausgrabungen in Griechenland (von Buschor) werden Tiryns (Karo), das Heiligtum der Hera in Samos (Buschor), Aegina (Welter) und die Ausgrabung im athenischen Stadtteil Kerameikos (Brueckner) im einzelnen behandelt. Die Ausgrabungstätigkeit in der Türkei skizziert Schede; eingehendere Besprechung erfahren Pergamon (Wiegand), Angora und Aezani (Schede) und Ephesos (Keil). Die Stätten der Ausgrabungen in Palästina werden nach allgemeiner Charakteristik (Welter) einzeln vorgeführt: Tell-Balata (Welter), der heilige Berg Garizim (A. M. Schneider) und die Abrahamseiche bei Hebron (A. E. Mader). Zum Schlusse der 1. das Ausland umfassenden Abteilung finden noch die Ausgrabungen in Mesopotamien (Andrae) und die österreichischen Grabungen in Ae-

gypten (Junker) ihre Würdigung. Die Ausgrabungen und Funde auf deutschem Boden werden von Schuchhardt in ihrer überragenden Bedeutung gekennzeichnet. Im einzelnen werden aus der Vorgeschichte behandelt Höhlenforschung (Birkner), vorgeschichtliche Bestattungsweisen (Hörmann), die Siedlungen auf dem Goldberg bei Nördlingen (Bersu), das bronzezeitliche Dorf Buch (Kiekebusch) und verschiedene vor- und frühgeschichtliche Befestigungen in Nord- und Ostdeutschland (Unverzagt, Bierbaum, Kiekebusch, Albrecht). Die römische Zeit wird repräsentiert durch Altrip (Bersu), Vetera (Lehner), Haltern (Stieren), den Tempelbezirk im Altbachtal (Loeschcke), den keltisch-römischen Bauernhof bei Mayen (Oelmann), den römischen Gutshof von Köln (Fremersdorf) und Cambodunum (Reinecke). Schließlich führt Kutsch die Ringwälle im Lahn- und Maingebiet in ihrer Bedeutung „als Zeugen der germanischen Einwanderung und der römisch-germanischen Kämpfe um Christi Geburt“ vor Augen, Vondereau erörtert die im südlichen Querhaus der Stiftskirche zu Hersfeld ermittelten Kirchengrundrisse aus dem 8. Jhdt., Schuchhardt charakterisiert sächsische, fränkische und slawische Burgen und Rauch gibt ein Bild von der Pfalz Karls des Großen zu Ingelheim. Es hat seinen eigenen Reiz, die einzelnen Beiträge hintereinander zu lesen und nicht nur der Mannigfaltigkeit der gelösten und der Lösung noch harrenden Aufgaben inne zu werden, sondern auch einen Eindruck von den verschiedenen Forscherpersönlichkeiten selber zu gewinnen, die am Werke sind, den Vorsprung wieder völlig einzuholen, den Deutschland in seiner Notlage während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit der ausländischen Wissenschaft lassen mußte. Eine Einzelbesprechung der Beiträge ist nicht wohl zugänglich; in allen spürt man das rastlose Bemühen um die Verfeinerung der Methode, die immer subtilere Ergebnisse ermöglicht, und überall werden diese Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang gestellt, der zu neuen Zielen weist. Glückauf für den weiteren Weg!

Bonn.

Hans Hert er.